Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 32 (1928-1929)
Heft: 3

Artikel: Der toten Mutter
Autor: Bopp, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662774

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXXII. Jahrgang. Zürich, 1. November 1928. Heft 3

Der toten Mutter.

Zum Allerseelentag.

Sonst warst du wach mit jedem Tag
Am frühen Morgen doch,
Nun hör' ich Stund- um Stundenschlag,
Und immer schläfst du noch.

Auf jeden deiner Sterne drückt
Das Augenlied so schwer;
Durch seine dichten Schatten zückt
Kein bleicher Schimmer mehr.

Vom Herde blitzt kein Feuerschein,
Du waltest nicht mehr dort;
Und wo ich geh, bin ich allein,
Und öd ist jeder Ort.

Das Haupt umspielt vom Sonnenschein,
Die Hände auf der Brust —
Wie magst du müd gewesen sein,
Daß du so schlafen mußt.

F. Bopp.

Die Tochter des Kunstreiters.

Roman von Ferdinande v. Brackel.

3. Kapitel.

Ich blick' in mein Herz und blick' in die Welt
Bis vom schimmernden Auge die Träne mir fällt,
Ach die Schranken so eng und die Welt so weit!
Geibel.

Drum fraget Eure Wünsche, schönes Kind —
Bedenkt die Jugend, prüfet Euer Blut:
Ob Ihr die Nonnentracht ertragen könnt.
Shakespeare.

Zehn Jahre waren verflossen. In dem Vorhofe einer der vielen Erziehungsanstalten der belgischen Hauptstadt tummelten sich an dem altertümlichen Brunnen eine Schar halbwüchsiger, junger Mädchen. Es war alte Sitte des Pensionates, daß die Zöglinge während ihrer mittägigen Erholung das Wasser selbst am Brunnen schöpften, und immer war es ein Augenblick willkommener Freiheit. Murmelndes plauderndes Wasser hat ja stets die Zungen, besonders die weiblichen, gelöst, wie alle Geschichten am Brunnen seit Urzeiten vermelden. So war auch hier ein Summen und Schwirren, ein Kichern und Flüstern, als sei der Turmbau Babels wieder im Gange.

„Seht her," rief jetzt eine Stimme lauter dazwischen, „seht her, was ich kann!" Und die Sprecherin hob mit einem kräftigen Ruck das gefüllte Gefäß auf den Kopf, mit starkem Nacken es ruhig und sicher tragend.

„Rebekka am Brunnen! Rebekka am Brunnen!" rief es von allen Seiten. „Nora, du siehst aus, wie aus der Bilderbibel geschnitten."

Der Vergleich war nicht unrichtig; die hohe, schlanke Gestalt in dem schlichten dunklen Ge-